

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 24

Kronstadt, 23. März

1848.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Der Vulkaner k. gegenhandelnde Dreißigstamtschreiber Friedrich Schwarz, ist zum Klausenburger k. Bergstadt-Dreißigstamtschreiber befördert worden.

Durch Beförderung des Niklas von Esch zum Devaer k. Herrschafts-Inspektor, ist die Stelle des B. Hunyader k. Provisors in Erledigung gekommen.

Kronstadt, 22. März. Heute hielt Magistrat und Communität eine gemeinschaftliche Sitzung, um die geeigneten Maßregeln zu berathen, welche getroffen werden müßten im Fall bei diesen bewegten Zeitumständen die hiesige Garnison von hier abgerufen werden sollte, wobei die beiden Körperschaften darin übereingekommen, daß die früher bestandene Bürgermiliz wieder ins Leben gerufen werden solle, um ihr im eintretenden Falle des Abmarsches der Garnison die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit übertragen zu können.

Hermannstadt, 18. März. Es macht mir ein inniges Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß vom Oberconsistorium A. S. entschiedene Maßregeln für Zustandbringung einer zeitgemäßen Reform der ihm unterstehenden Schulen ergriffen worden sind. Nächsten Sommer werden die fünf Gymnasien die Prüfungen zu Mediasch beschicken. Bevor aber werden die genannten Gymnasien angewiesen, zur gedachten Prüfung solche Individuen abzuordnen, die sofort vom evang. Superintendenten nach Birtzhalm berufen werden können, um unter seiner Leitung den Plan einer Schulreform zu entwerfen. Das ist also jener Ausschuss, welchem auch die jetzt eingegangenen Anträge auf Einführung des Turnens zugewiesen worden sind. Ich nenne dieses eine Verfügung, wie sich unter den obwaltenden Umständen wohl kaum eine bessere denken läßt. Möchten nur alle Gymnasien in der Wahl ihrer Abgeordneten zur oben erwähnten Prüfung, frei von Eitelkeit, Rang-Ehrsucht oder andern einseitigen Rücksichten vorgehen, dann können wir gewiß sein, daß wir Etwas, und zwar Tüchtiges erhalten; das verbürgt uns die Ausschuss Leitung.

Aus den letzten Oberconsistorialsitzungen beile ich mich Ihnen noch mitzutheilen, daß sämtliche evangelische Pfarreien in fünf Candidations- und Wahlkreise eingetheilt worden sind, wovon je eines der fünf evang. Gymnasien den Mittelpunkt bildet. Diese Eintheilung ist mit der äußersten Schonung der besondern althergebrachten Ansprüche und Interessen geschehn. Indem dieser Grundsatz hier durchgegangen ist, hat das Streben nach geistiger, sittlicher Einheit, hat der Gemeingeist und Brudersinn den schönsten Sieg gefeiert. Wollte Gott, daß dieser auf so herrliche Grundsätze gebaute Entwurf der Pfarrer-Wahl und Candidation in den heimischen Kreisen in gleichem Geiste aufgenommen und behandelt werde. Möchte doch Particularismus, Einseitigkeit, Kleingeisterei, unbedingtes Kleben am Alten, Kantönl- und Familien-Interessen am schönen Werke sich nicht vergreifen sondern eine freie, unbefangene, hochherzige Auffassung des eigenen sowohl als des gemeinen Vortheils jene Grundsätze unverrücklich festhalten. — Das Oberconsistorium hat seine Sitzungen heute geschlossen. Kein Wunder, daß es jetzt länger dauerte wie je vormals. Es hatte viele und wichtige Geschäfte vor sich liegen. Und wahrlich, wir leben nicht mehr in der Zeit, wo man immer nur aufschieben darf, von heute auf Morgen, von Morgen auf Uebermorgen, und so fort. Die Wogen der Zeit wachsen, und wer sich ihnen in den Weg wüßte, um sie aufzuhalten, den schleudern sie rettungslos in ihren Schlund hinab. Männer in öffentlicher Stellung, mit öffentlichem Beruf! bedenket dieses wohl, schreibt es Euch über die Thür Eures Geschäftes: „Zeit ist Leben; Papier-Akten ohne That, sind — der Holzwurm, der an der Wurzel unseres Lebensbaumes frisst — der Alp, der uns vor der Zeit erdrückt und ersticht.“

Ungarn.

Pesth, 15. März. Die großen Ereignisse, welche jetzt Europa durchschüttern, sind auch auf unser Land und unsre Hauptstadt nicht ohne mächtige Rückwirkung geblieben. Eine ungewöhnliche Aufregung herrscht seit gestern in Pesth und hat die Physiognomie unserer gewerthätigen Stadt völlig verändert. Um 10 Uhr Vormittags vereinigten sich die Studirenden der Universität, denen sich Männer jeden Ranges und Standes anschlos-

sen, um eine schon verbreitete Proklamation zu berathen, die in zwölf Punkten, zumeist auf Grundlage des reichstägigen Repräsentations-Vorschlags vom 3. März die Wünsche der Nation formulirt, zogen hierauf vor die Landerer und Heckenast'sche Buchdruckerei und verlangten die sofortige Drucklegung sowohl dieser Proklamation als auch eines von Petöfy Sándor verfaßten Nationalliedes. Diesem Wunsche wurde willfahrt und nach 2 Stunden wurden bereits die Abdrücke unter die vor dem Thore — trotz des anhaltenden Regens — harrende Menge vertheilt, die hierauf ruhig auseinander ging. Jedem wir dieses schreiben, sind bereits alle Straßenecken mit diesem Placate bedeckt, in ungarischer sowohl als deutscher Sprache. Auf dem Stadthause ist der Magistrat und die Communität versammelt, und so eben hören wir, daß die Petition, in öffentlicher Sitzung verhandelt, zu der Bürger und sonstige Einwohner sich in großer Anzahl eingefunden hatten, von der gemischten Rathsversammlung angenommen und unterfertigt sei. Man spricht von Deputationen welche dieselbe sowohl an die Stufen des Thrones als auch an den Landtag überbringen werden. Die Ruhe der Stadt ist bis zur Stunde nicht gestört worden, und von der weisen Umsicht der Behörden, von der gesinnungsvollen Haltung und dem richtigen Takt unserer Bevölkerung steht auch mit Gewißheit zu erwarten, daß eingedenk der großen Lehre die auf allen Blättern der Geschichte verzeichnet steht, daß nämlich nur in der Ordnung wahre Freiheit sich begründe, Alles einträchtig zusammenwirken werde, um jede Störung der öffentlichen Ruhe, jede Verletzung der Person und des Eigenthums aus allen Kräften zu verhindern, und die Bewegung von welcher die Gemüther ergriffen sind, in normalem, gesetzlichem Betre zu erhalten. Wie man vernimmt, ist Stancsics, der in Ofen wegen eines Pressvergehens gefangen saß, so eben Abends 6 Uhr frei gegeben worden.

So erzählt die Pesther Zeitung vom 16. März. Die „Nemzeti Ujság“ und andere magyarische Blätter, so wie am 28. hier in Kronstadt angekommene Reisende welche der Bewegung beigewohnt haben erzählen, daß der Magistrat die nachstehende Petition auf dem Rathhause unterfertigt habe, welche also lautet:

- 1) Pressfreiheit und gänzliche Vernichtung der Censur.
 - 2) Verantwortliches Ministerium in Pesth-Ofen.
 - 3) Jährlicher Landtag in Pesth.
 - 4) Gleichheit vor dem Gesetz in bürgerlicher und religiöser Beziehung.
 - 5) Allgemeine Nationalbewaffnung.
 - 6) Gleichmäßige Besteuerung.
 - 7) Aufhebung des Urbariums.
 - 8) Öffentliches und mündliches Verfahren mit Geschwornen Gericht.
 - 9) Errichtung einer Nationalbank.
 - 10) Eid des ungarischen Militärs auf die Constitution. — Nur ungarisches Militär im Lande.
 - 11) Freilassung der politischen Gefangenen.
 - 12) Die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn.
- Mehr denn 10,000 Menschen zogen, einige Magi-

stratsräthe an der Spitze zur hohen Statthalterei unter fortwährendem Eljenrufe und verlangten die sogleiche Bewilligung dieser Punkte. Die Censur wurde sofort aufgehoben und die Aufrechterhaltung der Ordnung der Bürgerschaft und den Studirenden übertragen. Auf Befehl des commandirenden Herrn Generalen wurde der wegen Censurübertretung in Haft sich befindende Stancsics auf Ansuchen der Volksmenge sogleich in Freiheit gesetzt und unter einem nicht zu beschreibenden Jubel nach Pesth geföhrt, wo auf Verlangen der ungeheuren Massen die Häuser beleuchtet wurden. — Das Militär griff nirgends ein und die Ruhe wurde keinen Augenblick gestört!

Wien.

Der mächtige Drang nach zeitgemäßen Reformen hat sich auch in Wien in einer Art kund gegeben, welcher wir kaum Glauben beimessen könnten, wenn nicht mehrere fast gleichlautende Privatbriefe — denn Zeitungen sind gestern den 22 keine von dort angekommen — uns benachrichtigen würden, daß Wien am 13. sich in einer großen Bewegung befunden, Bürger und Studenten bewaffnet gewesen wären um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die überraschenden Manifestationen des sonst so ruhigen und genussüchtigen Wiener, des in den beengendsten Schranken der bescheidensten Meinungsäußerung lebenden Wiener Studenten haben aber durch den der Pesther Zeitung entnommenen nachfolgenden Artikel über die Wiener Vorfälle vom 13. März vollen Glauben erhalten, insbesondere, wenn man als Vorläufer dieser Ereignisse die weiter unten mitgetheilte Adresse des n. ö. Gewerbevereins, welche den am 13. sich zu versammelnden Ständen hätte übergeben werden sollen, dann die ebenfalls aus der Pesther Zeitung abgedruckte energische Schluffassung der 2000 Studenten mit in Betracht zieht. Die Mittheilungen in den Pesther Zeitungen lauten:

Reisende die mit dem Dampfboote von Wien hier anlangten, haben die Nachricht gebracht, daß am 13. d. M. bei Eröffnung der niederösterreichischen Ständerversammlung eine Volksbewegung stattgefunden. Eine große Menschenmasse hatte sich vor dem Landhause versammelt, die Studirenden hatten in feierlichem Zuge eine Petition an die Stände überbracht, es sei nur einem derselben zur Ueberreichung der Petition der Eintritt gestattet und dieser, weil er sofortigen Bescheid verlangte, zurückgehalten worden. Hierauf habe das Volk in den Saal eindringen wollen, das Militär sei eingeschritten, es sollen mehrere Verwundungen vorgefallen sein. Die Thore der Stadt wurden gesperrt, die Basilien militärisch besetzt, alle Läden und Gemölde gesperrt, die Bürger bewaffneten sich. Abends um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt und wie versichert wird sollen Se. Majestät der Kaiser umfassende Reformen bewilligt haben, worüber wir morgen hoffen unsern Lesern bereits ausführlichere Mittheilungen bringen zu können.

Wien Am 6. d. M. war Monatsversammlung des niederösterreich. Gewerbevereins im Musikvereinssaale.

Se. k. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Franz Carl waren zugegen, Graf Colloredo präsidirte. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder las Hr. Arthaber den Entwurf einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser vor, der, mit enthusiastischem Zuruf angenommen, also lautet:

„Ew. Majestät! Ungeheure Ereignisse haben im Westen von Europa stattgefunden. Der Credit ist auf das Tiefste erschüttert, alle Gewerbe stocken und es droht die höchste Gefahr! Nur ein festes inniges Anschließen der Regierung an die Stände und Bürger, ein festes inniges Anschließen Oesterreichs an die Interessen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und Offenheit kann das alte, so oft erprobte Vertrauen wieder gewinnen. In dieser Zeit der Noth magt es daher der niederösterreich. Gewerksverein, Ew. Majestät die Versicherung zu geben, daß alle seine Glieder bereit sind Gut und Blut für das angestammte Kaiserhaus zu opfern, indem sie überzeugt sind, daß Ew. Majestät nur die weisesten und zweckmäßigsten Mittel wählen werden, das drohende Uebel abzumenden. Ew. Majestät treuehormsamster R. De. G. B.“

Se. k. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Franz Carl geruheten hierauf zu erwiedern: „Ich danke Ihnen, meine Herren, im Namen Sr. Majestät für diesen Ausdruck, welchen ich auch nicht ermangeln werde dem Kaiser alsogleich mitzutheilen. Gewiß! Wir haben nie in die Treue Zweifel gesetzt, welche sie neuerdings an den Tag legen. Ja, es ist nun an uns, fest zusammenzuhalten, denn nur dann können wir zum gewünschten Ziele gelangen.“ — Die Begeisterung welche diese huldreiche Antwort hervorrief, äußerte sich durch einen nicht enden wollenden stürmischen Applaus, der sich wiederholte als der Erzherzog sich nochmals mit folgenden Worten an die Versammlung wandte: „Eine wahre Freude ist's in Ihrer Mitte zu stehen!“

Eine zweite Manifestation der durch die Zeitereignisse mächtig gehobenen öffentlichen Stimmung ist die von unserm gesinnungstüchtigen Bauernfeld redigirte Adresse des Gewerksvereins an die niederösterreichischen Landstände, die in kürzester Zeit mit einer Masse von Unterschriften sich bedeckte — ich nenne Ihnen unter andern die Namen Arthaber, Spörlin, Hornpostel, Dr. Bach, Dr. Seiler, Mariert, Winter, Bar. Somanugo (Appellationsrath), Jägermayer, Neuwall etc. — und von der ich Ihnen hier eine getreue Copie mittheile.

„An die hochlöbl. Stände des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, zu Händen des hochlöbl. ständischen Verordnetencollegiums. Seit einer Reihe von Jahren ist von jedem wahren Vaterlandsfreunde der Wunsch lebhaft gefühlt, und von manchem in Rede und Schrift die Nothwendigkeit laut ausgesprochen worden auch unser schönes und mächtiges Oesterreich den Weg friedlichen und gediegenen Fortschrittes betreten zu sehen. Die letzten Ereignisse im Westen Europa's lassen diese Forderung um so unabwieslicher und unaufschiebbarer erscheinen, als sie dem Weltfrieden so wie dem Staatscredite, der Sicherheit des Eigenthums, der Ordnung und des Rechtes in jedem Reiche gefährlich

werden können. Was in Deutschland in diesem Augenblicke zur Wahrung vor jedem Wechselfalle des Glückes, zum Schutz und zur Stärkung nach außen geschieht, ist Niemandem unbekannt. Jeder hegt zugleich die Ueberzeugung, daß Oesterreich, dessen Herrscherfamilie durch Jahrhunderte die deutsche Kaiserkrone trug, auch nur im festen Anschließen an deutsche Interessen und deutsche Politik sein wahres Heil gewinnen könne. Wenn die österreichischen Bürger sich vor allem gedrungen fühlen ihre unerschütterliche Liebe und Anhänglichkeit an das erhabene Kaiserhaus auszusprechen, so halten sie es zugleich für ihre heilige Pflicht diejenigen Maßregeln offen und frei darzulegen, welche ihrer Meinung nach einzig und allein geeignet sein könnten in so drohenden Zeitverhältnissen der Dynastie so wie dem Gesamtvaterlande neue Kraft und neuen Halt zu verleihen. — Diese Maßregeln sind: Unverweilte Veröffentlichung des Staatshaushaltes. Periodische Berufung eines alle Länder der Monarchie so wie alle Classen und Interessen der Bevölkerung vertretenden ständischen Körpers, mit dem Rechte der Steuerbewilligung und Controlle des Finanzhaushaltes so wie der Theilnahme an der Gesetzgebung. Herstellung eines Rechtszustandes in der Presse, durch Einführung eines Preßgesetzes. Durchführung des Grundgesetzes der Oeffentlichkeit in der Rechtspflege und in der gesammten Verwaltung. Verleihung einer zeitgemäßen Municipals und Gemeindefassung, und auf deren Grundlage Vertretung der in der gegenwärtigen ständischen Verfassung gar nicht oder nur unvollkommen begriffenen Elemente des Ackerbaues, der Industrie, des Handels und der Intelligenz. — Die Stände — wenn gleich in ihrer dormaligen Zusammensetzung nicht der vollständige Ausdruck des ganzen Landes — sind als verfassungsmäßiges Organ für die Bedürfnisse des Volkes berufen die Gewährung unserer Bitten bei unserem gütigen Monarchen zu vermitteln. Die Unterzeichneten stellen daher die Bitte die hochlöbl. niederösterreichischen Stände wollen die vorgeschlagenen Maßregeln in der nächsten Landtagsversammlung in Berathung nehmen, und die geeigneten Anträge zu deren baldigen Verwirklichung an den allerhöchsten Thron gelangen zu lassen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Morgen den 13. sollen die Stände sich versammeln. Wien, 12. März Soeben komme ich aus dem Saale der Universität, wo ein in den Annalen derselben nie dagewesenes Schauspiel stattfand. Die akademische Jugend hatte sich nämlich auch berufen gefühlt, ange-regt durch das Beispiel anderer deutschen Hochschulen, ein Zeugniß ihrer patriotischen Gesinnung abzulegen. Es mögen ungefähr 2000 Studirende aller Facultäten, zum meist jedoch Juristen, versammelt gewesen sein; auch die Hörer des Polytechnicums waren durch eine Deputation vertreten. Man vereinigte sich in dem Beschlusse in einer an des Kaisers Majestät zu richtenden Adresse die Versicherung der Treue gegen das erhabene Herrscherhaus, und die Bereitwilligkeit das Vaterland gegen jeden Feind, er komme von Ost oder West, zu verteidigen, und im Verein damit auch einige zeitgemäße Wün-

sche — Rede- und Pressfreiheit, Lehr- und Lernfreiheit, öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren, Erweiterung der ständischen Verfassung — auszusprechen. Die Debatte war ziemlich stürmisch, nach 1½ Stunden ging jedoch die Versammlung ruhig auseinander.

Höchstüberraschend für uns war es in dem von der hohen ungarischen Geistlichkeit durch reiche Geldmitteln bisher unterstützten sehr konservativen magyarischen Journal „Nemzeti Ujság“ an eine Korrespondenz aus Wien vom 14. über die daselbst stattgefundenen Vorfälle folgende scharfe Bemerkungen geknüpft zu finden:

„Gott hat sein Auge liebevoll auf die österreichische Monarchie gerichtet. Metternich ist gefallen! und mit ihm zugleich ist auch die Sonne jener absoluten Macht untergegangen, welche wie eine Boa Constrictor den von Ruhm blühenden mächtigen Stamm des allerhöchsten Herrscherhauses umschlungen hatte. Unter seinem Schatten war sie zu einem Ungeheuer der konservativen Politik herangewachsen, welches mit seinem unerfättlichen Raub alle Freiheit in den Ländern der österreichischen Monarchie und sie mit zu verschlingen, drohte. . . Die schweren Seufzer des unterdrückten österreichischen Volkes, die bei dem bisherigen System nicht zu den Ohren des Herrschers dringen konnten, sind wie ein säuselnder Wind zuerst zu einem Sturm und zuletzt zu einem fürchterlichen Orkan herangewachsen, in dessen Donnerstimme man die Stimme Gottes vernommen. Der edelste und beste der Fürsten verstand das mahnende Wort noch zu rechter Zeit und rettete Volk und Reich vor Unglück und Gefahr u. s. w.“

Unsere Privatbriefe schildern die in Wien vorgefallenen Scenen als sehr ernster Art, jedoch wollen wir bei dem dormaligen aufgeregten Zustand der Gemüther und um keine Unwahrheiten zu verbreiten, die nächste Post, welche ganz verlässliche Nachrichten bringen dürfte, abwarten, und uns vorerst darauf beschränken, die Mittheilung zu machen, daß die Bürgertreue gegen den Landesfürsten sich auch diesmal erprobt hat. Die Thore der innern Stadt wurden geschlossen und Niemand der Einlaß gestattet. — In der Wiener Zeitung vom 14. soll die Resignation des Fürsten Metternichs und mannigfaltige Zugeständnisse für die Volksentwicklung enthalten sein. — In den Vorstädten hat der Pöbel arge Excesse begangen.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris. Die provisorische Regierung fährt fort — Erlasse durch den Moniteur zu publiziren. Unter dem 27. und 28. Febr. sind folgende erschienen:

1. „Im Namen des französischen Volkes. Die provisorische Regierung beschließt: Die Bäcker von Paris werden aufgefordert, den Postenbefehl der Nationalgarde das zur Nahrung der bewaffneten Bürger bestimmte Brot bis zu einem Fünftel ihrer Fabrication gegen Zahlungsbons, die auf dem Stadthause eingelöst werden, zur

Berfügung zu stellen. Die Vertheilung wird durch die genannten Chefs geschehen, welche das Brot durch die unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften werden begleiten lassen.“

„Wir durch die französische Republik für das Polizeidepartement Delegirten befehlen den Bäckern, sich, wenn ihnen das zum Brotbacken nöthige Holz fehlt, bei dem ersten Holzhändler in ihrer Nähe damit zu versehen, und befehlen im Namen der französischen Republik allen Bürgern, dazu erforderlichen Falls starke Hand zu leiten.“

„Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderung! Der Maire von Paris, in Kenntniß gesetzt, daß einige Bürger die Absicht kundgegeben haben, die Residenzen zu zerstören, welche dem gefallenen Königthum gehört haben, um die letzten Spuren der Tyrannei zu vertilgen, erinnert sie daran, daß diese Gebäude fortan der Nation gehören, daß sie, nach einem von der provisorischen Regierung gefaßten Beschluß, für ihren Werth verkauft werden sollen, um zur Unterstützung der Opfer unserer glorreichen Revolution und zu den vom Handel und der Arbeit in Anspruch genommenen Entschädigungen verwandt zu werden. Er fordert daher alle guten Bürger auf, eingebend zu sein, daß diese Nationalgebäude unter die Obhut des Volkes gestellt sind. Der Maire von Paris, Garnier-Pages.“

Folgende Proklamationen wurden am 26. veröffentlicht:

2. Französische Republik. Die provisorische Regierung, überzeugt, daß Seelengröße die erhabenste Politik ist, daß jede durch das französische Volk verwirklichte Revolution der Welt die Weihe einer philosophischen Wahrheit schuldig ist. In Erwägung, daß es keinen erhabeneren Grundsatz gibt, als die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens, daß ferner in den denkwürdigen Tagen, in denen wir uns befinden, die provisorische Regierung sich mit Stolz davon überzeugt hat, daß nicht ein Rache- oder Todesgeschrei aus dem Munde des Volkes ertönte, erklärt: daß in ihrer Meinung die Todesstrafe in politischen Dingen abgeschafft ist, und daß sie diesen Wunsch der Bestätigung der Nationalversammlung vorlegen wird. Die provisorische Regierung hat eine so feste Ueberzeugung von dieser Wahrheit, welche sie im Namen des französischen Volkes abgibt, daß sie erklärt, wenn die Männer, die Schuld waren, daß das Blut Frankreichs floß, sich in den Händen des Volkes befinden, es eine weit exemplarischere Bestrafung für dieselben wäre, sie bürgerlich zurückzusetzen, als sie zu tödten. Paris, 26. Februar. Die Glieder der provisorischen Regierung u. s. w.

3. Französische Republik. Bürger! Das Königthum, in welcher Form es sei, ist abgeschafft. Keinen Legitimus, keinen Bonapartismus, keine Regenschaf mehr! Die provisorische Regierung hat alle Maßregeln ergriffen, um die Rückkehr der alten, wie die Einsetzung der neuen Dynastie unmöglich zu machen. Die Republik ist verkündet; das Volk ist vereinigt. Alle Forts, welche die Hauptstadt umgeben, sind in unsern Händen.

Die tapfere Garnison von Vincennes ist eine Garnison von Brüdern. Behalten wir mit Achtung jene alte republikanische Fahne, deren Farben mit unseren Vätern die Welt durchheilten. Zeigen wir, daß dieses Sinnbild der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit auch das Sinnbild der Ordnung, und zwar der Ordnung sei, die nun wirklich und dauerhaft ist, da die Gerechtigkeit ihre Grundlage und das gesammte Volk für sie wirksam ist. Das Volk hat schon eingesehen, daß die Verproviantierung von Paris freieren Verkehr auf den Straßen erheischt und die Hände, welche die Barrikaden errichteten, öffneten Zwischenräume, breit genug, um Lebensmittel durchzulassen. Folge man diesem Beispiel überall; möge Paris bald wieder den gewohnten Anblick darbieten und der Handel Thätigkeit und Vertrauen wieder erhalten; das Volk schütze zu gleicher Zeit die Erhaltung seiner Rechte und fahre wie bisher fort, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu handhaben.

Paris, 3. März. In dem Maß als die materielle Ordnung wieder hergestellt wird, nimmt die geistige Aufregung zu. Es erscheint eine Masse neuer Journale, zum Theil der heftigsten Art, die Mauern sind mit Anschlägen der Regierung (die sich für die übrigen das weiße Papier vorbehalten hat) und von Proklamationen aller Art bedeckt, von Aufrufen patriotischer Gesellschaften, von Gesetzesvorschlägen, von Zusammenberufungen aller Gewerke um Deputirte für das Luxemburg zu wählen, wo diese in der Pairskammer mit Louis Blanc und Albert die Organisation der Arbeit beraten. Es organisiren sich in allen Arrondissements Clubs in denen Abends debattirt wird. Gestern hat einer derselben beschlossen, daß Niemand mehr anders als in der Blouse auf der Straße zu erscheinen habe; ein anderer hat, wie man sagt, auf den Tod der ganzen provisorischen Regierung angetragen u. s. w. Allein die Stadt ist voll lügenhafter Sagen, das Unglaubliche das man gesehen hat und täglich sieht, scheint den Geschmack am Wunderbaren vollends geweckt zu haben. Das größte Wunder ist die Ordnung welche herrscht, und die Autorität welche die provisorische Regierung von Tag zu Tag entschiedener ausübt. Die Wachposten haben den Befehl jeden Bewaffneten der keine guten Gründe dazu angeben kann, zu entwaffnen, was man vor vier Tagen noch kaum für möglich gehalten hätte. — Der „Moniteur“ enthält folgende im Luxemburg (der ehemaligen Pairskammer) geflogene im gegenwärtigen Augenblicke hochwichtige Verhandlungen: Association der Arbeit und des Capitals. Vertheilung des Gewinns der Association unter einander. Künftig sind bei jeder industriellen Unternehmung aller Arbeiter z. B. Handlanger, Handwerker, Gesellen, Angestellte, Aufseher, Ingenieure, Mechaniker, Directoren, Geranten u. s. w. als associirt mit den Actionären zu betrachten. Die Einen geben die Arbeit, die ändern das Capital als Einlage. Der nach Zahlung des Lohns, Deckung der Zinsen- und Amortisationsbeträge übrigbleibende Gewinn ist unter alle, nach Maßgabe ihres Taglohns oder ihres Capitaleinschlusses zu vertheilen. Von der Theorie schreitet man rüstig zur Praxis. Hier das erste Beispiel: „Die

Actiengesellschaft der Nordbahn hat in einer Versammlung beschlossen: Die Arbeiter der Bahn am Gewinn derselben theilnehmen lassen. Die Vertheilung der Gesammteinnahmen geschieht auf folgende Weise: 1) Bezahlung des Taglohns und der Gehalte. 2) Tilgung der Interessen und Beiträge zum Amortisationsfond. 3) Vertheilung des Gewinns nach Maßgabe des Geldcapitals und Arbeitscapitals, welches letztere durch die Höhe des Arbeitslohnes bestimmt wird.“ — Die provisorische Regierung hat ferner ein Decret erlassen, worin sie dem öffentlichen Wunsche neue Zugeständnisse macht: sie läßt den Zeitungsstempel schon jetzt aufhören. Dasselbe Decret bringt eine andere populäre Verfügung, die Errichtung eines Escomptircomptoirs unter dem Titel: Dotation des Kleinhandels, und endlich die Anzeige daß der Finanzminister beauftragt ist, das am 22. März fällige Semester der 5, 4½ und 4procentigen Renten in Paris vom 6., in den Departements vom 15. d. M. an auszubahlen. Der Moniteur enthält gegenwärtig auch die Reden die beim Empfang der Deputationen der Gerichtshöfe gewechselt wurden. Hr. Cremieur hat also durchgesetzt, daß die Unantastbarkeit der richterlichen Gewalt geachtet wird, selbst Hr. Dupin ist nicht von seiner Generalprocuratur abgesetzt, und das mag wohl die Hauptursache sein, warum die ultraradicale Presse nicht ganz mit ihm zufrieden ist. Bei den Aufwartungen der Magistrat herrscht ein ganz geläufiger republikanischer Ton. Man redet einander mit Bürger an.

Der Redacteur der „Reforme“, auch Mitglied der provisorischen Regierung, Hr. Flocon, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt. Wie verlautet, wird er es sein der die allgemeinen Wahlen zu besorgen hat. Es heißt, der Ministerrath der Republik werde hinfort aus 14 Mitgliedern, mit einem Gehalte von 25000 Fr. für Jeden, bestehen. Diese Ministerien wären die der Finanzen, des Auswärtigen, des Krieges, der Marine, der öffentlichen Arbeiten, der Justiz, des Handels, des Cultus, des Innern, der Post, der schönen Künste, des Fortschrittes, des Ackerbaues, der Colonien und der algierischen Angelegenheiten. — Nachträglich müssen auch aus der Flotte die Erinnerungen an das Königthum verschwinden. Das Linienschiff „die Krone“ in Toulon heißt künftig „die Barrikade“; die in Orient im Bau begriffene Fregatte, „die Herzogin von Orleans“ wird der „Sieg“ genannt; die Fregatte „die Charte“ im Hafen von Brest wird zur „Constitution“; die Yacht „die Königin Amalie“ zum „Pariser“; die Dampfcorvette „Graf von Eu“ endlich zum „Patrioten.“ Auch ist bereits von einer Umgestaltung der Uniformen die Rede. Alle Amtstracht, außer der Militäruniform, soll abgeschafft und bloß der schwarze Frack mit dreifarbigter Schärpe gebildet werden; die Uniform der Armee soll ganz einfach sein.

Deutschland.

Heidelberg, 5. März Abends. Heute fand da-
hier eine Versammlung von deutschen Abgeordneten statt.

Es hatten sich 46 eingefunden, Mitglieder der Kammern von Baden, Württemberg, Hessen-Darmstadt (unter ihnen v. Gagern); ferner rheinbairische Abgeordnete; aus Preußen war unter Andern Hansemann anwesend. Die Theilnahme der Bewohner Heidelbergs für die Versammlung war lebhaft. Welker schlug eine Adresse an die deutsche Bundesversammlung vor; die Versammlung hielt aber eine solche nicht für geeignet, besonders auch wegen der bekannten Bundesverordnung, daß keine Adressen an die Bundesversammlung gerichtet werden dürfen. Sofort vereinigte sich die Versammlung dahin, eine Erklärung an das deutsche Volk zu erlassen, zu beruhigen, auszusprechen, daß die Wünsche des Volk, so lange noch kein deutsches Parlament versammelt ist, auch an dieser Vereinigung von einzelnen Abgeordneten einen Halt haben werden. Eine Commission in welche Welker, Kömer, Mathy und Hansemann berufen waren, entwarf sogleich diese Adresse.

Weiter wurde beschlossen daß in etwa drei Wochen eine größere Versammlung von Abgeordneten in Frankfurt a. M. stattfinden solle. Ein Ausschuss wurde erwählt, bestehend aus je einem Vertreter für jede Ständerversammlung. Dieser Ausschuss wird die Vorbereitungen zu der Frankfurter Versammlung treffen, über die etwa mögliche Zusammensetzung, die Wahlart u. eines deutschen Parlaments berathen. Die Proklamation wird demnächst erscheinen.

Preußen.

Berlin, 6. März. Heute hat der König die Versammlung des vereinigten Ständeauschusses mit einer Rede geschlossen. In der Rede des Königs wurden auch die Zeitereignisse berührt, und darin erklärt: Wenn die Verträge gebrochen oder Feinde es wagen würden das Gebiet Sr. Maj. oder des seiner deutschen Bundesgenossen anzutasten, so würde der König selbst die Gefahren des Krieges nicht scheuen und sein wehrhaftes Volk zusammenrufen, welches sich gewiß eben so um ihn schaaren würde als vor 35 Jahren unter die Fahnen seines Vaters, und der Heldenmuth von 1813, 1814 und 1815 würde auch jetzt nicht fehlen um die Feinde zu züchtigen. Se. Majestät will der Welt das Beispiel zeigen, daß in Preußen der König, das Volk und das Heer dieselben sind von Geschlecht zu Geschlecht. Der König fordert die Deputirten auf als Boten des Friedens in ihre Heimat zu kehren und seine Worte zu verkünden und wünscht ihnen ein herzlichtes Lebenswohl.

Die ständische Verfassung in Preußen soll erweitert werden. — Am 2. März ist die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen in Berlin angekommen. Der König war der unglücklichen Frau entgegengefahren und geleitete sie in das Schloß Bellevue. Die Herzogin geht nach Schwerin um dort die Dinge zu erwarten, welche noch folgen werden. — In Preußen sollen die Censurgesetze aufgehoben werden.

Correspondenz.

Hermannstadt, 11. März 1848.

Faschings-Ende. — Tagsgespräch. — Probeturnen. — Preisvertheilung in der Generalversammlung des Bürgervereins. — Panorama. — Araber.

Ich hätte Ihnen wohl schon längst Nachricht geben sollen von den Ereignissen in unserer lieben Hermannstadt. Da die guten Leuten aber auf Gottes Erdboden nicht viel Anderes thaten, als tanzen, und wieder nur tanzen, und ich es so recht herzensfart bin, den ewigen Ball-Referenten abzugeben, so ergriff ich gewiß den weisesten Ausweg, wenn ich — schwieg, bis sich irgend ein würdiges Thema zu unsern Correspondenzen fände. Dies ist heute geschehen. Ehe ich aber hiervon spreche, kann ich dennoch nicht umhin, Sie von den letzten Todeszuckungen der verschiedenen Bruder Lustigs zu benachrichtigen, da es jedenfalls unverzeihlich wäre die rastlosen Bemühungen zur Herstellung eines Balles, wie des letzten Casino-Festes mit indiscretem Stillschweigen zu übergehen. — In der That war diese Unterhaltung eine der glänzendsten Leichenfeiern, die nur der erfinderscheueste Kopf dem theuern Hingeschiedenen veranstalten konnte; es war die angenehmste Gesellschaft, welche uns im Laufe des Faschings, nächst den zwei glänzenden Bällen, womit uns ihre Excellenzen der Hr. Thesaurarius und Landescomandirende erfreuten — ward. Die Mittel hierzu hatte eine, unter den Vereinsmitgliedern veranstaltete, sich auf einige Hundert Gulden Conv. Mze. belaufende Sammlung geboten, welche von den unsichtbaren Arrangeurs mit so viel Mühe und Kostenaufwand benützt wurde, daß der Ball nicht nur bis 8, sage acht Uhr Morgens andauerte, sondern sämtliche Gäste bis zum letzten Augenblick non plus ultra verproviantirt und bedient wurden, was wohl das Beste an der Sache war, und es erübrigt uns nur zu bemerken, daß Hr. Capellmeister Sedlaczek so wie überhaupt in diesem Fasching, auch diesmal das vollste Lob für seine Bemühungen und die Verbesserung und Auffrischung unserer Tanzmusik durch die neuesten Compieten verdient.

Wie Sie sich wohl denken können, bilden auch bei uns die neuesten Ereignisse am politischen Horizont, das Tagsgespräch, und die Zeitungen werden allenthalben mit wahrer Hast und Befürchtung verschlungen. Hier zeigt sich wohl am deutlichsten der Nutzen der Lesekabinette, und namentlich des neugegründeten Casinos, wo durch zahlreiche Zeitschriften gleich einer größeren Menge unseres Publikums das schnelle Bekanntwerden der jüngsten Ergebnisse ermöglicht wird, während man sonst nur spät und mit Kostenaufwand ein vergelbtes Zeitungsblatt erhaschen konnte. Verdienen ähnliche Institute nicht Theilnahme und Unterstützung?

Gestern, Sonnabend, fand in unserer schönen Turnschule ein Probeturnen sämtlicher Turner vor einem löbl. Oberkonsistorium und Nationskonsur statt, welches durch die Gegenwart Sr. Excellenz des Heren Oberlandeskommissars J. Beudus von Scharberg, sowie des hochwürdigen Herrn Superintendenten verherrlicht wurden. Nachdem der würdige Vorstand C. Badewig die hohen Gäste in einer kurzen Rede bewillkommt, und mit dem Zweck der abzulegenden Turnproben be-

kannt gemacht hatte, folgten die mannigfaltigsten Uebungen in musterhafter Ordnung, wobei die sammtlichen Leistungen durch Kraftaufwand, Gelenkigkeit und Precision die gerechteste und schmeichelhafteste Anerkennung, sowohl für den verdienten Vorsteher, als dessen rüstige Zöglinge hervorriefen. Möge dieser abgelegte Beweis ernstlichen Strebens folgerich werden, und wir bald keine Schule in unserm theuern Sachsenlande finden, wo nicht auch eine Schule des Körpers zur Förderung geistiger Kraft mit emporblüht!

Eine in ihrer Art nicht minder interessante und durch die bei dieser Gelegenheit allenhalben kund gegebene Hochschätzung des einzigen Grundpfeilers unserer sächsischen Nationalität — des echten gewerbefleißigen Bürgerthums — wahrhaft herzerhebende Feier, bot sich uns gestern durch die, bei der Generalversammlung des hiesigen Bürgervereines im städtischen Redoutensaale geschehene Preisvertheilung an mehre durch Hebung heimathlicher Industrie hochverdienter Mitbürger dar. Es hatten sich zu diesem Behufe gestern, Sonntag, halb 11 Uhr in oben bezeichnetem Lokale nicht nur die Mitglieder des Bürgervereines, sondern auch ein gewählter Kreis fremder Zuhörer, worunter wir namentlich Ihre Excellenzen den Hochgeb. Landes-thesaurarius, Oberlandeskommisär, Ihre Excellenzen den Freiherrn von Brückenthal, Se. Hochwürden den Herrn Superintendenten, sowie Se. Hochwürden der gr.-n.-u. Bischof A. Schaguna nächst einem löbl. Nationalkonfessur, Oberconsistorium und Senate, bemerkten, als der hochgeborne Graf der sächs. Nation unter den Tönen eines zu diesem Zwecke berufenen Musikchors eintrat und seinen Platz auf einer unter dem Bildnisse allerh. Sr. Majestät errichteten Tribune einnahm.

Der hochverehrte Director des Vereines, der für das Wohl seiner Mitbürger unermüdete Greis J. Benigni übernahm es hierauf in einer kräftigen, wahrhaft musterhaften Rede die Versammlung mit dem Zwecke ihres Beisammenseins bekannt zu machen auf die hohe Wichtigkeit des Gewerbefleißes in unserm Volke, die Absichten und Leistungen des Bürgervereines, so wie den Nutzen der durch selben veranstalteten Gewerbsausstellungen, und der soeben durch die Hand des Herrn Nationsgrafen vorzunehmenden öffentlichen Preisvertheilung darzustellen, welche Rede der hochverehrte Hr. Comes mit einigen gewichtigen Worten beantwortete, worin der segensreichen Folgen gedacht wurde,

den die in unserm Volke jederzeit blühende Industrie für Nationalwohlstand und Stärke gehabt, und wie herrlich sich das durch vielfältiges Drangsal verwüsthete Feld heimathlicher Industrie unter dem milden Scepter einer glorreichen Regierung von dem rastlosen Eifer tüchtiger Staats- und Mitbürger gepflegt, zum neuen herrlichen Frühling emporblühe.

Hierauf fand die Vertheilung der 4 silbernen Preismedaillen unter die nach dem Erkenntnisse einer Prüfungskommission würdigsten Einsender zu der, im vergangenen Herbste stattgehabten Industrie-Ausstellung statt, woyon eine ausführliche Beschreibung aus unserer Feder, wie bekannt, bereits in diesen Blättern niedergelegt wurde.

Medaillen erhielten: 1) eine löbl. Tuchmacherzunft; 2) der Lederer Hr. Friedr. Wolf jun., 3) der Hr. Drator Bayer, Hutmacher, sowie 4) der Weber Hr. N. G. Görtler, deren Erzeugnisse Ihre Leser bereits sammtlich in obgenanntem Aufsatze besprochen finden.

Ehrenvolle Belobungen erhielten: Büchsenmacher Schuster; Drechsler Stephan Theiß; Fassbinder J. Borger; Kammacher J. Leislinger; Lederer J. Bordan; Witwe Mühlsteffen; Riemer Drendt; Schlosser Thot und Ziegler; Schneider S. Kockel; Seifenfieder Czekelius; Silberarbeiter Kleinratb; Tischler E. Göbbel und J. Müller; Weber S. Schramm; Chemiker Dr. Schur; Blumist J. Bajnogi; Stearinkerzenfabrik durch Schobesberger.

Nachdem sich sammtliche Betheiligte für die erhaltene Auszeichnung bedankt hatten, schlossen abermals einige mit jugendlicher Kraft und Begeisterung gesprochene Worte der Aufmunterung und des Abschiedes durch den würdigen Director die Versammlung, welche sich mit dem erhebenden Gefühle ein wahres Bürgerfest — eine Austheilung verdienter Bürgerkronen begangen zu haben unter dem Klange der Feldmusik entfernte. Heil dem Fürsten, Heil dem Lande, wo solche Männer wohnen!

Von sonstigen Neuigkeiten kann ich Ihnen für den Augenblick keine andern, als das Hiersein eines nicht üblen Panoramas, und die Ankunft der Araber melden, deren Einen wir bereits recht flott deutsch parliren hörten. Man wollte in ihm bereits den vor einer Woche aus Paris entflohenen Bu-Maza entdecken. Er ist ja ein Luftspringer und spricht dazu noch deutsch! Glückliches Arabien! — deutsch deutsch!

Maulbeerbäumchen

sind nur kurze Zeit noch, das Stück zu 9 kr. W.W.; das Hundert zu 12 fl. 30 kr. W.W. bei dem GEFERTIGTEN zu haben. Wer daher dergleichen zu beziehen wünscht, wird ersucht, die Bestellung noch vor dem stärker eingetretenen Safttriebe zu machen.

Auch werden Liebhabern, besonders Vorstehern von Schulanstalten, kleine Quantitäten von selbst erzeugten Samen der morus moretiana, so weit der Vorrath reicht, unentgeltlich abgegeben.

Peter Lange,

Magistratrath in Kronstadt.

K u n d m a c h u n g.

Aus Anlaß der dormaligen politischen Ereignisse wurde das Gerücht verbreitet, es werde den Anprüchern um die Verwechslung von Banknoten in Silbermünze, nach dem vollen Nennwerthe, auf jedesmaliges Verlangen der Ueberbringer bei der Nationalbank nicht sogleich entsprochen werden.

Von der Unwahrheit und Unlauterkeit dieses Gerüchtes kann sich Jedermann selbst überzeugen, indem übereinstimmend mit den Vorschriften des §. 15 der Allerhöchst erlassenen Bankstatuten, bei den Verwechslungs-

cassen der österreichischen Nationalbank die Umwechslung der Banknoten in bankmäßige Silbermünze auf jedesmaliges Verlangen, so wie bisher, ununterbrochen sogleich stattfinden wird.

Die Bankdirektion glaubt, jenem Gerüchte und den dadurch erregten Besorgnissen nicht vollkommener begegnen zu können, als indem sie hiermit den Stand der österreichischen Nationalbank vom 29. Februar 1848 getreu zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Stand der österreichischen Nationalbank am 29. Februar 1848.

Activa.	fl.	fr.	Passiva.	fl.	fr.
Bankmäßig ausgeprägte Conventionsmünze	65,058,351	8 ³ / ₄	Banknotenumlauf	214,146,440	—
Escomptirte Effecten im Portefeuille, verfallen zwischen 5 und 95 Tagen	86,295,505	54	Saldo der laufenden Rechnungen Bankfond durch 50,621 Actien, zu der ursprünglichen Einlage von 600 fl. Conv.-Münze pr. Actie	1,906,391	11 ² / ₄
Depositirte Pfänder gegen Vorschüsse, rückzahlbar in längstens 90 Tagen	12,602,500	—		30,372,600	—
Hypothecirte Staatsschuld	81,387,264	23 ³ / ₄			
Garantirtes Darlehen für Ungarn	1,081,809	45			
	246,425,431 11 ² / ₄			246,425,431 11 ² / ₄	

Wien, am 5. März 1848.

Carl Freiherr von Lederer, Bankgouverneur.
Christian Heinrich Eder von Coith, Bankdirector.

Privatunterricht bereits erwachsener Töchter in wissenschaftlichen Gegenständen.

Wer da weiß, wie frühe gewöhnlich die Mädchen die Schulen verlassen und wie schnell das Gelernte, wenn die Übung fehlt, wieder vergessen wird, der hält es gewiß nicht für überflüssig, wenn den bereits erwachsenen Töchtern Gelegenheit geboten wird, in den von häuslichen Geschäften freien Stunden noch etwas von den wissenschaftlichen Gegenständen nachzulernen oder zu wiederholen. Dazu kommt, daß der Befertigte schon einigemal aufgefordert wurde, erwachsenen Töchtern in eigenen Stunden in solchen wissenschaftlichen Gegenständen, die theils zum täglichen Leben, theils zur höhern Bildung gehören, Unterricht zu ertheilen. Deshalb hat sich Unterzeichneter denn entschlossen, für bereits erwachsene Töchter einen, vor der Hand halbjährigen Cours zu eröffnen, wo dieselben in den für sie wissenschaftlichsten Gegenständen Unterricht erhalten können.

Der Cours beginnt den 1. März l. J. das Honorar beträgt für einen Monat mit wöchentlich 4 Unterrichtsstunden 2 fl. C.M.
Zugleich macht der Unterzeichnete darauf aufmerksam, daß in seiner Lehr- und Erziehungsanstalt für die weibliche Jugend vor Kurzem ein neuer Cours den Anfang genommen und daß somit die gegenwärtige Zeit zum Eintritte in die Anstalt sich am meisten eigne.

Das Jahrgeld beträgt für den Unterricht: 1) in den Gegenständen, welche in deutscher Sprache vorgetragen werden 12 fl. C.M. 2) in der französischen Sprache 24 fl. C.M. 3) in der ungarischen Sprache 12 fl. 4) im Zeichnen 12—24 fl. 5) in den weiblichen Handarbeiten 12 fl. 6) in der Musik (Pianosorte, Gesang, Soutare) nach Verhältniß der Lehrstunden.

Das Jahrgeld für die Pensionärinnen wird nach Verhältniß der zu erlernenden Gegenstände berechnet und steigt von 180 bis 350 fl. C.M.

Hermannstadt, im Februar 1848.

Johann Michaelis,
Professor am evang. Gymnasium und Vorsteher einer höhern Lehr- und Erziehungs Anstalt für die weibliche Jugend.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Remeth.

☞ Heute wird kein Satellit ausgegeben.